Herstellung einer …

Ines Petzold beim Institut Dehnbostel & Tesoro GbR

„Begleitung zu einer Doku von Doris Frensel in Text und Bild“

Vor drei Jahren verlor unser Mitglied Ines Petzold nach einer Tumoroperation ihre Nase. Ihre erste Nasenepithese (Provisorium) bekam sie im selben Jahr.

In diesem Jahr sollte sie eine neue Epithese bekommen, da ihre nach 2 Jahren verschlissen war. Krankenkassentechnisch ist dies auch so üblich. Das Provisorium wird relativ zeitnahe nach Setzten des Magnetankers (Verheilung) erstellt. Nach etwa 6 bis 12 Monaten wird das erste Original einer Epithese erstellt. Danach wird üblicherweise alle 24 Monate von den Krankenkassen ein erneutes Gesichtsersatzteil genehmigt wegen „Verschleiß“ (je nach Krankenkasse unterschiedliche Zeiträume).
Die Epithese von Ines Petzold wies Lücken zur Hautoberfläche auf, was auch auf den Rückgang der Gesichtsschwellung sowie Haut- und Narbenveränderungen in Nähe des operierten Gesichtsfeldes zurückzuführen war.

Die Epithese bei Ines Petzold war als solches deutlich zu erkennen. Sie entschloss sich auch, den Epithetiker zu wechseln. Sie wollte was Neues probieren - mit Erfolg. Ines stellte den Kontakt zum Institut für Epithetik Dehnbostel & Tesoro GbR in Celle her, die auch eine Außenstelle in Magdeburg betreiben. In einem Erstgespräch beschloss sie, dort ihre neue Nase herstellen zu lassen.

Im Juni 2021 war es dann so weit. Ihr Wunsch war es, dass ich sie begleite und den Erstellungsvorgang dokumentarisch begleitete. Der Epithetiker hatte nichts dagegen. Auch die gewünschte Fotoerlaubnis bekamen wir prompt.
Für mich (als Dokumentarin und Vorsitzende des TULPE eV) war es eine Erfahrung als Nicht-Epithesen-Trägerin. Ich durfte den gesamten Ablauf erfahren und aufarbeiten.

Zunächst wurden bei Ines die Magnete erneuert, damit die neue Epithese einen perfekten Sitz und Halt hat.
Danach wurde die Haut mit Gaze abgedeckt und mit Vaseline versehen. Für das Modell wurde für die individuelle Abformung mit Silikon auf das Areal aufgespritzt. Kleine Holzstäbchen wurden zur Versteifung angesetzt. Danach kam eine zweite Schicht mit einem Stabilisierungssilikon darauf.
Diese Abformung wurde dann abgenommen, desinfiziert, mit Gips ausgegossen, und zum Aushärten in das entsprechende Gerät gegeben.
Nach einer längeren Pause war das Modell ausgehärtet. Nun erfolgte die Wachsmodellation. Dazu wurden kleine Wachsblättchen erwärmt und schichtweise zu einer Nase geformt.
Mit viel Fingerspitzengefühl und einem guten Blick für die Form der Nase entstand was ganz Erstaunliches. Die Nase nahm Konturen an. Fertig war dann eine Nase aus Wachs.
Diese wurde dann immer wieder zwischendurch als Anprobe aufgesetzt. Nun erfolgten noch kleine Korrekturen, denn schließlich soll die Nase zur Person passen. Eigene Wünsche konnte Ines äußern, solange sie im Rahmen des Möglichen blieben. Die Nase soll zum Schluss zum Gesicht passen. Dann der erste prüfende

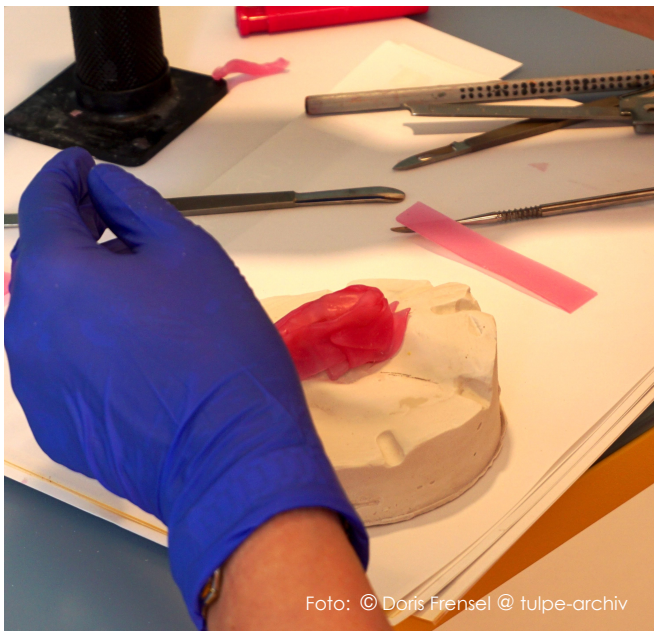


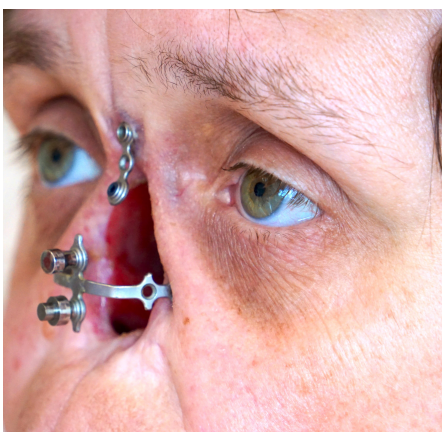
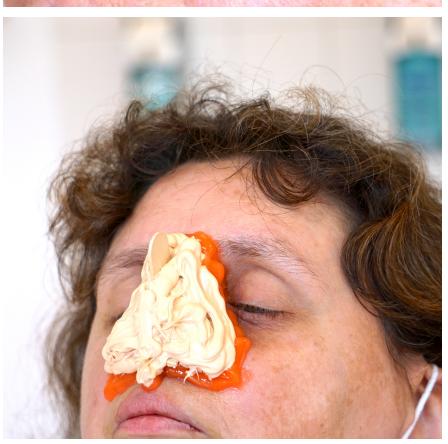
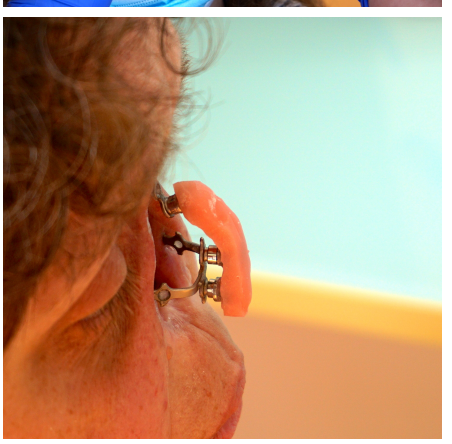
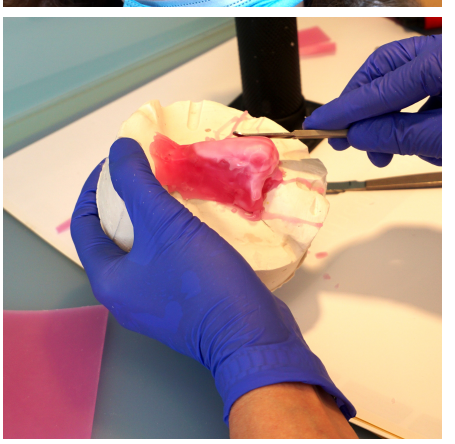
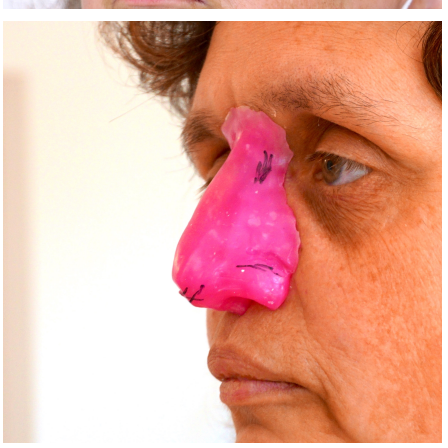
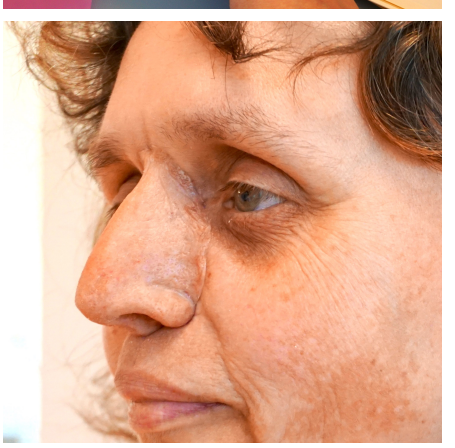
Foto: © Doris Frensel @ tulpe-archiv

Blick in den Spiegel. Ist es so, wie ich mir das vorstelle? Ist sie zu groß oder zu klein? Ines war glücklich mit der Form. Ein Brillentest zeigte das Zusammenspiel Epithese und Brille. Das Ergebnis war zufrieden stellend.
Nach einer weiteren Pause, in der die Gegenform zum Gipsmodell gefertigt wurde, kam die eigentliche Einschichtung der Silikone für die Nase. Aus einer riesigen Anzahl von Farbtönen wurden verschiedene Farbsegmente für die Hautschichten aus Silikon hergestellt.

Der Epithetiker benötigt hier gute Kenntnis in der Farblehre. Ich als Laie hätte nie geglaubt, dass so viele verschiedene Farbtöne einen Hautton ergeben.

Foto: © Doris Frensel @ tulpe-archiv

Ich war beeindruckt. Es gab immer wieder einen prüfenden Vergleich, ob der erstellte Farbton auch dem der Haut entspricht. Schließlich soll die fertige Nase nicht auf dem ersten Blick als Epithese erkennbar sein. Sie soll die natürliche Hautfarbe des Gesichtes haben.

Dann war es endlich so weit, die Nase war fertig. Ines war nach dem anstrengenden Tag der glücklichste Mensch auf Erden. Sie konnte ihr Glück kaum fassen. Mit dem Ergebnis war sie sehr zufrieden. Mit einem Kontrolltermin in der Tasche traten wir dann die Heimreise an.

Artikel von
Doris Frensel